

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 130.

Neuenbürg, Sonntag den 18. August

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einzugspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Nachdem seit 1. Januar 1891, dem Zeitpunkte des Inkrafttretens des Reichsgesetzes über Invaliditäts- und Altersversicherung, fünf Beitragsjahre von 235 Wochen abgelaufen sind, können nunmehr auf Grund der §§ 30 und 31 des Gesetzes seitens weiblicher Personen, welche eine Ehe eingehen und seitens der Hinterbliebenen von verstorbenen Versicherten Ansprüche auf Erstattung von Versicherungsbeiträgen erhoben werden.

Um den beteiligten Behörden und Versicherten bei der Geltendmachung dieser Ansprüche entgegenzukommen, ihre Mühewaltung auf das mindeste Maß zu reduzieren und gleichzeitig diejenige Vollständigkeit der Gesuche zu sichern, welche die sofortige Erledigung derselben durch die Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt ermöglicht, hat der Anstaltsvorstand für die drei möglichen Rückerstattungsfälle Gesuchsformulare entworfen und drucken lassen, nämlich für:

1. Gesuche um Rückerstattung von Versicherungsbeiträgen auf Grund des § 30 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes von neuverehelichten Frauen.
2. Gesuche um Rückerstattung von Versicherungsbeiträgen auf Grund des § 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes von Vormündern für die Kinder von verstorbenen Versicherten.
3. Gesuche um Rückerstattung von Versicherungsbeiträgen auf Grund des § 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes von Witwen der verstorbenen Versicherten.

Wenn nun auch diese Rückerstattungs-gesuche bei dem Vorstände der Versicherungsanstalt, bei den Bezirksvertretern und bei den Vertrauensmännern unmittelbar geltend gemacht werden können, so ist es doch im Interesse der beteiligten Gemeindeangehörigen und am zweckmäßigsten, wenn die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung, welche am ehesten in der Lage sind, den Gesuchstellern die erforderlichen Belege zu den Gesuchen zu verschaffen, die Erstattungs-gesuche auf dem betr. Formular aufnehmen und an die Vertrauensmänner, oder besser direkt an den Bezirksvertreter senden.

Hievon werden die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung mit dem Anfügen verständigt, daß Formulare für Aufnahme von Rückerstattungs-gesuchen durch die Behörden im einzelnen Fall, in welchem sie derselben benötigt sind, bei dem Sekretariat des Vorstands der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt in Stuttgart unentgeltlich bezogen werden können.

Den 15. August 1895.

R. Oberamt.
Zeller, A. B.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Aufgebot.

Dem Abwesenheitsvertreter der am 16. September 1838 geborenen, nach Amerika ausgewanderten Marie Christiane Gurrbach von Calmbach D. A. Neuenbürg, sind folgende 3 Pfandscheine abhanden gekommen.

1. Pfandschein über eine am 21. Februar 1880 im Unterpfandsbuch der Gemeinde Calmbach Teil XI Blatt 175 vollzogene Pfandbestellung für ein dem Maurer Wilhelm Heinrich Reuschler in Calmbach gegebenes Darlehen von 550 M;
2. Pfandschein für eine der Friederike Rittmann in Calmbach gegen die Kinder des Maurer Johann Georg Rittmann daselbst zustehende verzinsliche Darlehensforderung von 270 M, vergl. Unterpfandsbuch der Gemeinde Calmbach Band XI Blatt 168; von dieser Forderung ist der Gurrbach der Teil von 100 M abgetreten worden.
3. Pfandschein über eine am 22. Juni 1885 im Unterpfandsbuch der Gemeinde Calmbach Teil XII Blatt 239 zu Gunsten einer Darlehensforderung der Gurrbach an den Tagelöhner Wilhelm Friedrich Sieb in Calmbach in Höhe von 1000 M vollzogene Unterpfandsbestellung.

Die Inhaber der beschriebenen Urkunden werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin

Mittwoch den 1. April 1896

vormittags 9 Uhr

ihre Rechte bei dem Amtsgericht anzumelden und die Urkunden vorzuliegen, widrigenfalls diese 3 Pfandscheine für kraftlos erklärt werden.
Den 15. August 1895.

Amtsgerichtschreiber Dietrich.

Unterniebelbach.

Verkauf.

Aus der Konkursmasse des vormaligen Schultheißen Christian Friedrich Glauner von hier kommt aus dem Rathaus hier am

Montag den 19. August 1895
nachmittags 2 Uhr

im öffentlichen Auktionslokal gegen Barzahlung zum Verkauf

1 Auh,
7 Sennen,

ca. 70 Str. Wiesen- u. Ackerheu.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.
Den 16. August 1895
R. B. G. Notar Dipper.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Samstag den 24. August d. J.
vormittags 1/2 12 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus VI. Regenthal Abt. 2 Schwenke:

196 St. Forchen mit 235,72 Fm.
I bis V. Kl.
865 „ Tannen mit 821,08 Fm.
I bis V. Kl.

Den 15. August 1895.
Stadtschultheißenamt.
Bäyner

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

In der Gartenwirtschaft zum „Münster“

findet im Falle günstiger Witterung am morgenden

Sonntag den 18. ds.
nachmittags von 2 Uhr ab

musikalische Unterhaltung

durch die hiesige Feuerwehrkapelle statt, wozu hiemit höflich eingeladen wird.

Neuenbürg.

Ein noch gut erhaltener

Kochherd mit Kupferkessel

wird billig abgegeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ein Kochofen

im Zimmer heizbar verkauft
Wo sagt die Expedition ds. Bl.

Neuenbürg.

Berein für Bienenzucht.

Diejenigen Mitglieder, welche sich an einem gemeinsamen Bezug von Randis zur Einwinterung beteiligen wollen, werden gebeten, ihren Bedarf in den nächsten Tagen dem Kassier anzuzeigen. Voraussetzlich wird die Vereinskasse in bisheriger Weise eintreten.

Die H. Kaufleute, welche Lust zur Vicerung haben, wollen ebenfalls in Bälde ein kleines Muster mit äußerster Preisangabe einreichen. Bemerkte wird, daß bei der heurigen geringen Honigerate der Bedarf voraussichtlich ein ziemlich großer werden wird.

Nach dem Beschluß des Ausschusses findet demnächst eine Vollversammlung statt; doch läßt sich der Tag derselben heute noch nicht bestimmen.

Emil Georgii, Calw

(Ziegelei Hirsau)

empfehlen in Wagenladungen franco; im Einzelverkauf ab Ziegelei Hirsau billigt:

- Ia. Portland-Cement,
- Doppelsalzziegel,
- Dachziegel (gewöhnliche),
- Lufttrockene Schlackensteine,
- weiße Schwemmsteine,
- Bausteine aller Art,
- Steingrößen Ia. glasierte,
- Portland-Cementröhren.
- Gaminhüte,
- feuerfeste Steine und Platten,
- Dachpappe,
- Schwarzen und weißen Kalk.

Gräfenhausen.

2 bis 3 tüchtige Gipsler

finden bei einem Neubau sofort dauernde Beschäftigung.

Jakob Rothfuß.

Wildbad.

Dachpappen

in verschiedenen Stärken zu Fabrikpreisen stets auf Lager bei
Carl Gähler.



Neuenbürg.
Fahnenstoffe u. fertige Fahnen
 in allen Farben
 empfiehlt zu bevorstehendem Sedausfest billigt
Emil Meisel.

Allgemeine Renten-Anstalt
 Begründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Versicherungsstand: ca. 41 000 Polizen.	Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württemb. Staatsregierung.	Außer- ordentliche Reserven: ca 5 Mill. Mark.
---	--	---

Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die **niedersten Prämien** bezahlt und schon nach drei Jahren (zur Zeit 30% der einfachen Prämie) erhält. Auch sehr günstige Rentenversicherungen werden abgeschlossen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
Carl Mixenstein in Neuenbürg,
Gustav Feil in Liebenzell.

Neuenbürg.
**Ziegel u. Backsteine,
 Salzriegel, Kaminsteine,
 gewöhnl. u. Maschinensteine,
 Schwemmsteine,
 vorzügliche, leicht u. trocken,
 Feuerfeste Backsteine,
 Kaminanfätze**
 mit 20, 25 und 30 cm Lichtweite,
 halte stets vorrätig und bestens em-
 pfohlen.
G. Haizmann.

Neuenbürg.
 Ein junger, kräftiger, tüchtiger
Knecht
 findet sofort Stelle bei
 Güterbeförderer Scholl.

Neuenbürg.
Sohlmutensteine,
 mit welchen Gewölbe zwischen eisernen
 Balken ohne Einschaltungen erstellt
 werden können, viel leichter und
 billiger sind als jede andere Ein-
 wölbung, empfiehlt
G. Haizmann.

Ein älteres
Mädchen,
 welches gut bürgerlich kochen kann
 und auch in den sonstigen Haus-
 haltungsgeschäften erfahren, wird
 nach **Strahburg** gesucht.
 Näheres zu erfragen bei der Ge-
 schäftsstelle d. Bl.
Nur tausender Pfarrer, Lehrer,
 Beamte u. über seinen
Job Holländ. Tabak hat B.
 Weder in Seesen a. H.
 Ein 10 Pfd.-Beutel ico. 8 Mk.

Kriegschronik 1870/71.
16. August 1870.

Schlacht bei Bionville (Mars-la-Tour.)
 Der hart bedrängten 6. Infanterie-Division wird durch 7. Kavallerie und 18. Manen unter General v. Bredow Luft gemacht, was die Hälfte der Mannschaft und Pferde kostet (der berühmte Todesritt von Mars la Tour.) Oberst v. Kuerstwald und Oberst Graf von Zintenhein sterben an der Spitze ihrer Regimente den Heldentod.

Offizielle Depeschen:
Pont à Mousson, Mittwoch, 17. Aug., abends 7 Uhr 10 Min. Generalleutnant von Albenleben ist mit dem III. Armeekorps am 16. Aug., westlich von Metz, auf die Rückzugstraße des Feindes nach Verdun vorgedrückt, und entspann sich ein blutiger Kampf gegen Divisionen der Generale Decaen, Admitant, Trostard, Canrobert und die kaiserliche Garde.

Bom X. Armeekorps, sowie durch Abteilungen des VIII. und IX. Korps unter dem Oberbefehle des Prinzen Friedrich Karl successive unterstützt, wurde der Feind trotz bedeutender Ueberlegenheit nach zwölfstündigem heissen Kampfe auf Metz zurückgeworfen.

Die Verluste aller Waffen sind auf beiden Seiten bedeutend: diesseits sind die Generale von Döring und v. Wedell gefallen; die Generale von Rauch und von Grüter sind verwundet. Se. Majestät der König begrüßte heute die Truppen auf dem freigeich behaupteten Schlachtfelde. A. A. von Verdy.

Pont à Mousson, Mittwoch, 17. Aug. Bazaine, im Begriffe, von Metz nach Verdun zurückzugehen, wurde am 16. früh von der 9. und 5. brandenburgischen Division, die schon die Schlacht bei Saarbrücken geschlagen, angegriffen und festgehalten. Unsere Truppen entwickelten in diesem Kampfe, in dem sie vier französische Armeekorps, darunter Gardes, gegenüber hatten, die sich tapfer schlugen und auch gut geführt waren, heldenmütige Bravour. Sie erhielten erst nach sechsstündigem Gefechte Unterstützung durch das inzwischen angelom-

mene X. Armeekorps. Verluste beiderseitig sehr beträchtlich, unser Erfolg aber vollständig. Die Franzosen sind an ihrer Rückzugsbewegung verhindert und nach Metz zurückgeworfen. Sie verloren im Ganzen 2000 Gefangene, 2 Adler, 7 Geschütze. Sie verletzten die Genfer Konvention, indem sie auf Verbandplätze und Aerzte schossen.

17. August 1870.

Ein Ausfall der Strahburger Garnison gegen Osiervlad mit Verlust von Menschenleben und drei Geschützen zurückgeschlagen. — Seegefecht bei der Insel Rügen, mit Geschick geführt von der Yacht „Grille“ gegen den von 4 französische Panzerschiffen unterstützten Aviso-Dampfer „Jerome Napoleon“. — Louis Napoleon trifft in Chalons ein.

18. August 1870.

Großer Sieg unter Führung des Königs Wilhelm bei Gravelotte St. Privat unsern Weg. Deutscher Verlust 899 Offiziere, 19 268 Mann und 1877 Pferde. Die französische Armee vollständig geschlagen und Verbindung mit Paris abgeschnitten. General Trochu wird Gouverneur von Paris und Oberbefehlshaber aller dortigen Streitkräfte.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 18. Aug. (Eingef.) Der hies. Liederkranz hatte beabsichtigt, heute sein 60jähriges Jubiläum zu feiern. Mit Rücksicht auf die nahe bevorstehende 25jährige Gedächtnisfeier des Tages von Sedan hat sich der Verein jedoch entschlossen, seine Jubiläumsfeier erst Ende September abzuhalten. Heute nachmittag versammeln sich die Mitglieder und Freunde des Vereins zu einer geselligen Unterhaltung in der Gartenwirtschaft zum Rünster.

Calmbach.
 Zum sofortigen Eintritt wird ein
 14 bis 15jähriges
Mädchen
 gesucht von
 Frau Wilhelm Luz.

Verloren
 ging letzten Sonntag zwischen Conweiler und Neuenbürg ein **Rohrstoß** mit silberner Krücke. Abzugeben gegen Belohnung im „Rößle“ Conweiler oder im Comptoir des Enzth.

Beste und billigste Bezugsquelle
 für gewaschene, doppelt gewaschene und gewaschene, sehr weiche
Bettfedern.
 Wir verkaufen sowohl, gegen Nachn. Jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern v. v. n. 1. 60 Pfg., 50 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 50 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; Fein. Weiße Gänsefedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; Besondere gute Schenkefedern. — Bei Bestellung von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefordertes besorgen, zurückgenommen! —
Pocher & Co. in Herford
 L. 1871.

Neuenbürg.
Für Bäckereien.
 Den Herren Bäckern empfehle mein neu eingerichtetes Lager bester Elsässer **Herbplatten u. Gewölbesteine** aller Art zu äußerst billigem Preis.
G. Haizmann.
 Brödingen.

Säcke. Säcke.
 Frucht- und Mehl-Zwillisch-Säcke empfiehlt in bekannt guter Qualität zu den äußersten Preisen.
Eduard Bausch.

Buxkin, Kammgarn u. Cheviots, doppelbreit
 à Mk. 1.35 per Meter
 nadelfertig, in solider Qualität versenden in einzelnen Metern portofrei in's Haus Tuchversandgeschäft
Ostlinger & Co., Frankfurt a. M.
 Musterauswahl umgehend franko.

Am Sonntag den 18. ds. wird ein Extrazug von Stuttgart über Calw nach Wildbad ausgeführt. Dieser Zug verläßt Stuttgart um 6.⁵⁵ früh, erreicht Wildbad um 10.⁰⁰ vormt. geht dort wieder ab 8.³⁰ abends und kommt, um 11.³⁰ nachts in Stuttgart an. Eine Fahrkarte III. Klasse mit 10tägiger Gültigkeit kostet ab Stuttgart:

nach Calw	und zurück	2 Mk. — 3
" Liebenzell "	" "	2 " 20 "
" Wildbad "	" "	3 " 40 "

Bei starker Beteiligung wird ein Vorauszug von Stuttgart nach Calw ausgeführt; Stuttgart ab 6.⁴⁰ früh.

Wildbad, 16. August. Gestern Abend 9 Uhr machte ein Kurgast der Polizei die Anzeige, daß er in dem etwa 1 Stunde oberhalb Wildbad befindlichen Wald bei dem Weiler Weistern Hülserute gehört habe und dort in einem Luftballon in lebensgefährlicher Situation in einer hohen Tanne hängend, eine Dame und einen Herrn angetroffen habe. Sofort wurden Rettungsmannschaften abgeschickt und es gelang nach 10 Uhr, die Verunglückten durch Zuwerfen von Seilen, an welchen sie sich herabließen, aus ihrer wenig beneidenswerten Lage zu befreien. Es waren die bekannte Luftschifferin Fel. K. Paulus aus Frankfurt a. M. und der Luftschiffer Willy Schumacher aus Urfeld, die gestern Mittag 6 Uhr in Baden-Baden einen Aufstieg genommen hatten und durch die starke Bewölkung und den Wind abgehalten wurden, den programmäßigen Abstieg mit dem Fall-



schirm vorzunehmen. Der Ballon nahm dann den Weg über Gernsbach und die Hohlhohöhe, wobei er eine Höhe von 3—4000 m erreicht haben soll. Die Luftschiffer wollten sodann am sogenannten Reister-Berggraben landen, wozu sie das Ventil zogen. Ein Windstoß warf sie aber auf jene Tanne, in deren Gasse sich das Netz des Ballons verwickelte, so daß die Gondel in schiefer Lage in der Tanne hing. Ueber 8 Stunden mußten die Luftschiffer in dieser schwierigen Lage in der ziemlich menschenleeren Gegend ausharren, bis ihre fortwährenden Hilferufe von einem zufällig auf einer Tour befindlichen Kurgast gehört wurden. (S. W.)

Calw. Für die Hagelbeschädigten sind bis jetzt bei der örtlichen Sammelstelle in Calw etwas mehr als 13 000 M. bei der gemeinsamen Sammelstelle, der hies. Oberamts-pflege 4173 M. und der Nagolder Sammelstelle wohl auch ein erheblicher Betrag eingegangen. Es ist dies eine schöne Summe, welche wir der öffentlichen Wohlthätigkeit verdanken. Wenn man aber die großen Schadenssummen bedenkt, welche bei der Verteilung in Betracht kommen (Bezirk Calw und Nagold 800 000 M.) so wird es zu Vermeidung irriger Auffassungen gut sein, darauf hinzuweisen, daß, wenn auch die Gaben noch so reichlich fließen, doch nur die armen und wenig bemittelten Beschädigten, und diese nur mit ganz mäßigen Beträgen bedacht werden können. Leider wurden nach dem Hagelschlag in den Bezirken Calw und Nagold noch verschiedene andere Bezirke von Hagelschäden betroffen, was auf unsere Sammlungen von erheblichem Einfluß sein wird. Erfreulich ist der große Eifer und der Erfolg, mit welchem sich die hiesigen Geschäftsfirmen die Sammlung für ihre Mitbürger in Stadt und Land angelegen sein lassen. — Wenn auch diesmal das Nicht-versichertsein gegen Hagelschlag damit entschuldigt wird, daß unser Bezirk seit langer Zeit nicht von einem solchen Schaden heimgesucht wurde, so dürfte jetzt umso mehr allen Grundbesitzern zu raten sein, die Versicherung nicht zu unterlassen, nachdem durch die Unterstützung des Staats die Prämien sehr mäßig geworden sind. In vorwiegend bäuerlichen Gemeinden dürfte es sehr zu empfehlen sein, wenn die Gemeindeverwaltung die ganze Markung versichert, wodurch sich die Beiträge noch weiter vermindern. Jetzt schon dürften derartige Beschlüsse gefaßt werden.

(S. W.)

Pforzheim, 12. Aug. Es giebt gegenwärtig in Pforzheim 187 Gasthöfe, Gasthäuser und Bier- und Weinwirtschaften, das ist eine auf 238 Köpfe. Im Jahre 1877, als Pforzheim nur 23 000 Einwohner zählte, war die Zahl der Schankstätten noch größer als jetzt, nämlich 148. Es kam damals auf 157 Köpfe eine Schankstätte. — Bemerkenswert sei hier noch, daß unter 32 500 Bewohner Pforzheims 10 000 Nichtbader sich befinden.

Deutsches Reich.

Wohl selten ist eine Nation durch die Ungeschicklichkeit eines ihrer maßgebenden Presseorgane einer größeren Verlegenheit ausgesetzt worden, wie augenblicklich die englische. Bisher galt in zivilisierten Kreisen als Norm, über einen Gast und dessen Angehörige entweder gar nichts oder nur Gutes zu äußern so lange er in der Mitte der Sprechenden weilte. Diese hausbadene Ansicht über die Pflichten der Gastfreundschaft scheint das leitende Organ der englischen Konservativen nicht zu teilen, denn seit der Anwesenheit des deutschen Kaisers in England häuft es Taktlosigkeit auf Taktlosigkeit. Wir haben den „Begrüßungsartikel“ des „Standard“ bereits erwähnt. Mit den in demselben niedergelegten Ungeschicklichkeiten scheint sich indessen das große konservative Organ Englands nicht begnügen zu wollen; denn die schulmeisternde, nationale Ueberhebung, mit welcher der besagte Artikel vollgestopft wurde, wird noch überboten durch neue Ausführungen, welche an Dunkelhaftigkeit nichts mehr zu wünschen übrig lassen. Die unbedingte Kritik der deutschen Politik, der angeblich gewagten, in England übel vermerkten Experimente des hohen Gastes glaubt der „Standard“ jetzt mit der Be-

merkung rechtfertigen zu können, daß Kaiser Wilhelm ja vor Allem Offenheit wolle, und daß es bei seiner ganzen Art zu regieren und un-mittelbar in den Gang der Ereignisse einzugreifen, nicht möglich sei, zwischen der privaten und der öffentlichen Persönlichkeit zu unterscheiden. Jedenfalls sei man berechtigt, von Deutschland eine klare, unzweideutige Stellungnahme zu verlangen; die britischen Staatsmänner müssen wissen, ob sie sowohl in Afrika, wie anderwärts deutscherseits freundliches Entgegenkommen oder systematische Durchkreuzung ihrer Pläne zu gewärtigen hätten. Im dunklen Kontinent, der für beide Mächte groß genug sei, habe England der deutschen Kolonialpolitik hochherzig Vorschub geleistet, aber schlechten Dank dafür geerntet. Der „Standard“, welcher der Ansicht zu sein scheint, daß Deutschland seine afrikanischen Schutzgebiete von England wohl zu Lehnen genommen oder als britische Gnadengeschenke erhalten habe, bemerkt dann weiter: „Kamerun und den Kilimandscharo traten wir an Deutschland ab (!). Aus Freundschaft und Wohlwollen erlaubten (!) wir, daß der Tanganjika-See und ausgedehnte Landstrecken, die zwischen unsern Besitzungen im Süden und in den Äquatorialgegenden die Verbindungsbrücke bildeten, in das deutsche Interessengebiet fiel. Solche Abmachungen, zu denen wir uns gut gelaunt herbeiließen, sind zu Zeiten scharf zu unserm Nachteil ausgelegt worden, und die Kaiserlich deutsche Kanzlei hat sich bemüht, uns Hindernisse in den Weg zu legen, wenn wir, wie mit dem Kongo-Abkommen, unsere Position zu verbessern trachteten.“ Man ist in der That in Verlegenheit, worüber man mehr erstaunen soll: über die Ueberhebung oder über die Wahrheitsverdrehung, in welche diese Sätze gepreßt sind. Aber es kommt noch besser: „Wir glauben aber“, so fährt der „Standard“ sodann fort, „daß unser Wohlwollen von großem Nutzen für Deutschland ist, daß es einen Faktor darstellt, den kein vor-sichtiger Leiter der deutschen Politik aufs Spiel setzen sollte, und wir können nur bedauern, daß die gelegentlichen Exzentrikitäten, zu denen das Berliner Auswärtige Amt sich hat hinreihen lassen, so wenig Rücksicht auf unsere Bequemlichkeit und unsere Empfindlichkeit genommen, und Deutschland so wenig Vorteil gebracht haben.“ Ob eine derartige Sprache und Taktlosigkeit geeignet ist, Deutschland zu bestimmen, von seinen „Exzentrikitäten“ zu Gunsten englischer „Bequemlichkeit und Empfindlichkeit“ abzugehen — das zu entscheiden können wir dem Taktgefühl der deutschen Leser überlassen. (D. W.)

16. Aug. Die von deutscher Seite sehr kräftig zurückgewiesenen Abhandlungen englischer Blätter, namentlich des „Standard“ und der „Daily News“, welche die Anwesenheit des deutschen Kaisers zu sehr verletzenden Beleidigungen des berechtigten deutschen Selbstgefühls und Einschränkungsvorversuchen der diplomatischen Handlungsfreiheit ausgebeutet hatten, sind Anlaß zu klärenden Erörterungen über die deutsch-englischen Beziehungen geworden. Der „Standard“ bespricht diese Beziehungen in einer entschieden milder gestimmten zweiten Abhandlung und macht den Unterschied zwischen Deutschland als Kolonialmacht und Deutschland als festländische Großmacht. Der Kolonialmacht Deutschland habe England „stets das weitestgehende Wohlwollen betätigt.“ Ja wohl, indem es wohlwollend alles das einjacte, was Deutschland ihm in dem unseligen ostafrikanischen Abkommen überließ.

Berlin, 16. Aug. Die beiden Garde-dragoner-Regimenter feierten heute den Gedentag von Mars-la-Tour durch einen großen Regimentsappell unter Teilnahme der Veteranen.

Vom N i e d e r w a l d. Eine improvisierte, für alle Augen- und Ohrenzeugen aber erhebende Szene hat sich auf dem Niederwald abgespielt. Ein Bataillon Fußartillerie aus Ulm, das vom Schießplatz auf der Bahner Heide bei Köln nach seiner Garnison zurückkehrte, war von seinem Kommandeur zur Belohnung für sein ausgezeichnetes Verhalten zum Besuch des Nationaldenkmals hier heraufgeführt worden. Der Major hielt vor dem Denkmal eine hochpatriot-

ische, begeisterte und begeisternde Ansprache und brachte ein Hoch auf Kaiser und Reich aus, in das alle Anwesenden, sowohl die vom Besuch der Schlachtfelder heimkehrenden Veteranen, als auch das übrige, zum Teil internationale Publikum, freudig einstimmten. Mächtig brausten die Hochrufe über den Rheinstrom, alle mit der Gewißheit erfüllend, daß die Wacht auch heute noch fest und treu steht, wie vor 25 Jahren zu Deutschlands großer Zeit.

Aus Würzburg ist dem Fürsten Bismarck folgendes Telegramm zugegangen:

Würzburg, 13. August 1895.

Ueber hundert in Würzburg versammelte deutsche Lokomotivführer, welche während des ruhmreichen Krieges 1870/71 in Feindesland Lokomotiven führten, bringen Eurer Durchlaucht begeisterte Glückwünsche dar. Im Auftrage: Karl Bödenmüller, Lokomotivführer.“

Kiel, 15. Aug. Der Unglücksfall auf der Germaniawerft, über den berichtet worden ist, wird darauf zurückgeführt, daß die Arbeiter sich beim Beginn der Mittagspause zu zahlreich auf der Brücke zusammengedrängt und dadurch die Ueberlastung herbeigeführt hätten. Nach dem amtlichen Namensverzeichnis sind 12 Werft-handwerker und Arbeiter umgekommen, 2 verwundet, 1 vermißt. Von den Toten waren die meisten Familienväter.

G o t t a, 14. Aug. Der Schuhmacher Fingel, der das Fräulein v. Plonsky in Koburg ermordet und beraubt hat und deshalb vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden ist, wurde heute früh im Hofe des Zuchthauses zu Gräfenonna durch den Scharfrichter Hirsch aus Erfurt mittelst der Guillotine hingerichtet. Es ist das erste Todesurteil, das unter der Regierung Herzog Alfreds gefällt und vollstreckt ist.

B o l l, 13. Aug. Diesen Sommer werden in unseren Wäldern auffallend viele Kreuzottern wahrgenommen, was bisher bei uns höchst selten der Fall war. In Anbetracht der Gefährlichkeit derselben haben die bürgerlichen Kollegien für jedes erlegte und abgelieferte Exemplar eine Belohnung von 50 J ausgesetzt.

Bekanntlich hat seit dem 1. Mai d. J. die Direktion der badischen Staatseisenbahnen in ihrem Dienste eine Neuerung eingeführt, welche alle Wünsche des Publikums befriedigt; wir meinen die „Fahrscheindbücher für 1000 Kilometer“. Diese Einrichtung ist um so praktischer, als das Fahrscheindbuch nicht nur benutzbar ist für die darauf angegebene Person, sondern auch für die mit ihr in häuslicher Gemeinschaft zusammenlebenden Familien-Angehörigen und sonstigen Personen, sowie für die Dienstreisenden und das Geschäftspersonal und zwar sowohl in Begleitung desjenigen, auf den das Fahr-scheindbuch lautet, als ohne dessen Begleitung. Die einjährige Gültigkeitsdauer kann mit jedem beliebigen Tag beginnen. Der Preis eines Kilometerheftes beträgt für die I. Klasse 60 M., II. Wagenklasse 40 M. und III. Wagenklasse 25 M.; wer innerhalb eines Kalenderjahres mehr als 5 Kilometerhefte für sich löst, erhält für das sechste Heft 5 Prozent und für jedes folgende Heft 5 Prozent mehr, höchstens aber 50 Prozent Preisnachlaß. Die Verkehrsvereine in Elsaß-Lothringen sind im Begriffe, bei der Generaldirektion der Reichseisenbahnen Schritte zu thun, damit obige, so geschätzte Neuerung auch auf den dortigen Bahnen eingeführt wird.

Württemberg.

Die Festlichkeiten, welche von den einzelnen Regimentern sowohl als von Krieger- und Veteranenvereinen zum Gedächtnis der Siegestage von 1870 veranstaltet wurden, haben sich auch in dieser Woche fortgesetzt. Dazu sind größere Vorbereitungen für eine würdige nationale Begehung des Sedantages getreten, für welche von den meisten Gemeinden und Korporationen des Landes Zuschüsse in Gestalt von Ehrensolden u. für die ehemaligen Kriegsteilnehmer bewilligt wurden. Auf dem Stuttgarter Rathaus hat der Widerspruch des Gemeinderats, Rechtsanwalt u. Kammerpräsidenten Payer zu erneuten Diskussionen geführt, welche nichts dazu beigetragen haben, die politischen Gegensätze, welche in unserer Gemeindevertretung immer von Zeit zu Zeit wieder und nicht zum Vorteil des Geschäftsganges auf dem Nat-



haus sich bemerkbar machen, zu ebnen. Man mag zu der Stellungnahme des genannten Gemeinderats sich verhalten wie immer die politische Ueberzeugung des Einzelnen es mit sich bringt, so viel steht fest, daß die Summe, um die es sich handelte, zu klein, die Angelegenheit mit den Empfindungen des überwiegenden Teils unseres württembergischen Volkes zu eng verknüpft war, als daß es opportun erscheinen könnte, darüber in Auseinandersetzungen einzutreten, wer der bessere Patriot ist, der gewährende oder der verjagende.

Die behäbige Ruhe des selbstzufriedenen Spießbürgers ist unseren Heilbronner Landtleuten nie beschieden gewesen, liegt auch gewiß nicht in dem Temperament dieses rührigen und allen erregenden Einflüssen mehr als zugänglichen Völkchens. Die Tagesordnung, welche die Heilbronner Gemüter bewegt, ist bunt wie eine politische Karte des seligen deutschen Reiches römischer Nation; ist es nicht ihr Oberbürgermeister, so ist es ein Gemeinderat, ist es nicht ein politischer Agitator, so ist es ein ungetreuer Stiftungspfleger, oder einige Schuldiener, und um den Kreis der Irrungen und Verwirrungen voll zu machen, ein lärm Schlagender Schulmeister, welche unserer 2. Metropole am Redar den Stoff für die liebe Kannegießerei bilden. Der Oberbürgermeister freilich gewinnt von Tag zu Tag an Sympathien in dem gleichen Verhältnis, in welchem die Zahl seiner Gegner kleiner und vor allem nachdrücklicher auf das Maß ihres eigenen Wertes zurückgeschraubt wird. So kam es, daß der Nimmermüde vergangenen Samstag getrost seinem Wirkungskreis auf einige Wochen den Rücken wenden und sich nach einer anderweitigen Anregung in den herrlichen Gebirgstälern Braubündens umsehen konnte.

C a n n s t a t t, 12. Aug. Am vergangenen Freitag wurden beim Graben eines zu den neuen Kasernenbauten gehörigen Kellers ein ca. 1 Mtr. 65 Cm. langer Mammutzahn und ein Schenkelknochen in einer Tiefe von 6 Mtr. aufgefunden.

Ausland.

Die auswärtige englische Politik ist zur Zeit von allergrößtem Einfluß; daher werden in Rußland wie überhaupt in allen Staaten des Orients die ersten Kundgebungen des Kabinetts Salisbury mit höchster Spannung erwartet. Gerade Rußland fühlt infolge des englischen Regierungswechsels ein Bedürfnis, sich Deutschland wieder einigermaßen zu nähern. Selbst die panslawistische Hezypresse ist in jüngster Zeit ruhiger geworden und man hat den Schachzug der deutschen Politik, als sich das auswärtige Amt zu Berlin zur Unterstützung der russischen Forderungen gegenüber Japan entschloß, wenigstens in russischen Kreisen mit Dank aufgenommen. Die Lage ist für Rußland auch eine sehr peinliche, denn Japan erwartet bestimmt die Begünstigung Englands und trifft alle Vorbereitungen, um nach Beendigung seines Feldzugs gegen die Schwarzflaggen neue Operationen an der asiatischen Ostküste zu unternehmen.

Außerdem ist die auswärtige Politik Rußlands neuerdings in Bulgarien sehr engagiert. Die Konvertierung des Prinzen Boris zur orthodoxen Kirche ist durch die Erklärungen der weiblichen Mitglieder des Koburgischen Hauses in Frage gezogen, die makedonische Angelegenheit ist noch lange nicht beigelegt und die anti-russische Strömung in Bulgarien hat durch die Ermordung Stambulows begreiflicherweise reichliche Förderung erfahren.

Aus der Schweiz, 14. Aug. Von zwei Herren, die gestern ohne Führer gemeinsam die „Jungfrau“ bestiegen, ist, wie die „Basler Nachr.“ aus Grindelwald melden, einer ins Rothal abgestürzt. Trotz der Warnung seines Begleiters löste sich der Herr vom Gletscherfelsen und stürzte dann in eine Tiefe von 1000 Metern. Wie verlautet, heißt der Verunglückte Rizow und ist aus Breslau, in Bern wohnhaft.

H a v a n a, 14. Aug. Die Regierungstruppen sind bei Guanilaneito geschlagen, die Stadt ist von den Rebellen in Asche gelegt worden. Die Insurgenten erlitten bei der Hafenstadt Barracoa große Verluste. Ein Sergeant in einem von Valladolid gekommenen Bataillon,

der kürzlich am gelben Fieber starb, ist ein Sohn des Marschalls Bazaine.

H a v a n a, 15. Aug. Ein an der Eisenbahnstrecke zwischen Puerto Principe und Nuevitas belegenes kleines Fort verteidigte sich stundenlang heldenmütig gegen einen Rebellen-trupp. Von der aus 1 Sergeanten, 1 Corporal und 16 Soldaten bestehenden Besatzung des Forts wurden 3 Soldaten getötet, 12 verwundet. Als sich Hilfe nahte, zogen die Rebellen ab, mehrere Verwundete und Tode zurücklassend.

Unterhaltender Teil.

Geistige Begabung.

Zeitgemäße Betrachtungen von Emil Beschau. (Schluß.)

Leider geht die Tendenz unseres Schulwesens noch immer dahin, die Menschen schon im Kindesalter nach einer bestimmten Berufsrichtung zu drängen, und infolge dessen ist auch die Angst vor dem „verfehlten Beruf“ eine große geworden. Nun — wer die oben ausgesprochenen Anschauungen über das Talent zu teilen vermag, bei dem wird diese Angst sich zweifellos stark vermindern. Das wirkliche Talent ist sicher nicht bloß zu einem einzigen Beruf geboren, es wird sich in den meisten Berufsquellen zurecht finden, und sollte es ja auf einen Kamelrücken geraten sein, dann wird es eines Tages doch im Pferdesattel die Rennbahn durchjagen. Freilich geht's dabei nicht ohne Leid und Kampf ab, und weil es unsinnig ist, daß wir uns zu dem unvermeidlichen Leid noch künstlich welches schaffen — schon deshalb muß man gegen jene Tendenz der Schule kämpfen. Sie ist aber auch zwecklos, es hat gar keinen Sinn, den Menschen schon frühzeitig für einen ganz bestimmten Beruf zu drillen. Auch das geht aus unserer Untersuchung über die geistige Begabung hervor. Entwickeln wir nur die Naturanlagen der jungen Leute ganz einheitlich, bis sie einen gewissen Reifegrad erlangt haben — die speziellen Berufskenntnisse werden sie sich dann leicht erwerben.

Das ist jedoch nur eine der „zeitgemäßen“ Seiten dieser Betrachtungen — die andere betrifft die zuletzt noch besonders hervorgehobene Eigenschaft, welche das Talent haben muß, die geistige Triebkraft, die Energie, den Arbeitsdrang. Alle geistigen Anlagen werden durch die Erziehung erst entwickelt, sie können gehemmt werden, unterdrückt und gesteigert. Nun hat man seither ohnedies mehr Wert auf die Ansammlung von Kenntnissen, auf die Entwicklung des Gedächtnisses u. s. w. gelegt als auf diese nötigste aller geistigen Eigenschaften, auf diesen eigentlichen Lebensquell des Talentes, und in unserer Zeit ist überdies ein unheiliges Etwas lebendig geworden, das sich gegen die Arbeit auflehnt. Man sieht vielfach in der Arbeit nicht mehr das frohe Spiel der eigenen Kraft, die Befriedigung eines Naturtriebes, die ebenso nötig ist und ebenso erquickend sein müßte, wie die Befriedigung des Hungers und Durstes, man stellt sie als eine Last hin, als ein Uebel, das uns nur der schreckliche Kampf um's Dasein aufserlegt. Die wenigsten sind noch imstande, Leute zu begreifen, die viel arbeiten, und zwar nur deshalb arbeiten, weil ihnen die Arbeit Bedürfnis ist, das halbe Leben, weil sie dabei gesund und froh werden, und Reid und Scheelsucht heften sich gar oft an die Fersen solcher Arbeitsmenschen. Es ist eine geradezu komische Furcht vor Ueberanstrengung in unserer Zeit, die meisten aber von denen, die sich wirklich überanstrengen, thun es nicht mit Arbeit, sondern mit sogenanntem Vergnügen. Auch das Jammern über „verfehlten Beruf“ entspringt gar oft dem mangelnden Arbeitstrieb, und das höchst bedenklich gewordene Herumtaschen an künstlerischen Berufen, die Sehnsucht so vieler unserer jungen Leute nach dem Theater, nach der Litteratur u. s. w. kommt zumeist nur daher, daß sich die Betreffenden in dem Wahne wiegen, da gebe es eben keine Kaderei, da genüge das „Talent“. Papier, Feder und das Talent (das der junge Mann oder die junge Dame natürlich hat) und der Schriftsteller ist fertig. Und doch giebt es keinen Beruf, der so viel rastlose Energie, so viel eis-

ernen Fleiß, so viel nimmermüde Arbeitslust erfordert, als den des Künstlers oder Schriftstellers. Das Publikum sieht freilich nichts davon, aber wer auf irgend einem dieser Gebiete etwas Erhebliches leistet, der weiß, daß es ihm kein Gott geschenkt hat, daß er eiserner Fäuste bedurfte, um's zu erringen, daß er's nicht erreicht hätte, gäbe es in seinem Leben nur einzigen Sonntag, nur einen einzigen Achtstunden-Arbeitstag!

Pflanzen wir also in die jungen Stellen, so weit als es im einzelnen Falle ergehen mag, diese Lust an der Arbeit, diesen Drang zur Thätigkeit. Oeffnen wir ihnen das Herz dafür, daß Arbeit keine Last ist, sondern ein Vergnügen, das Glück des Lebens. Daß man mit der Arbeit nicht bloß sein Brot erwirbt, daß sie uns emporhebt, unser Talent erst lebendig macht, unser Menschentum steigert, und daß sie uns nebenbei gesund erhält und uns allein die Fähigkeit schenkt, das Uebel der Welt zu überwinden und das Schöne recht zu genießen. Menschen aber, in denen dieser Arbeitstrieb lebendig ist, die sind auch immer gut, Menschen, die von ihrer Arbeit erfüllt sind, haben keine Zeit, an Erbärmlichkeiten zu denken, und so giebt es gerade in unseren Tagen vielleicht keine bessere Medizin für die Welt, keine bessere Heillehre, als das eine Wort: „Arbeite! — lerne die Arbeit lieben!“

[Coulant.] Herr (in der Buchhandlung): „Ich möchte Goethe's Faust, zweiter Teil!“ — Gehilfe: „Ist augenblicklich nicht vorrätig. . . Ich kann ihnen aber etwas Aehnliches geben!“

Aus der Schweiz. Eine amtliche Mitteilung heiterer Art ist die folgende, welche man in den Berner Regierungsratsverhandlungen vom 31. Juli findet. Sie lautet: Der Schulkreis Rüedisbach wird vom 12. Viehschaukreise abgetrennt und dem 19. Kreise zugeteilt.“

Bericht-Rätzel.

Im Sternbilde des Wassermann ist er zu finden. Das Hermannsmonument wurde im Jahr 1875 enthüllt.

Albert überreichte der Klara ein Bergigmeinnich-Bouquet.

In der Schlacht bei Weißenburg sind viel Menschen gefallen.

Der Rentier X vermachte der Stadt sein ganzes Vermögen.

Bei Kenndorf trafen beide wieder zusammen. Es wäre eine reine Nichtswürdigkeit von ihm. Das Schultheiß-Versandbier ist ein vorzüglichlicher Stoff.

In jeder der obigen Zeilen ist eine Silbe versteckt enthalten. Setzt man die richtig gefundenen Silben aneinander, so bilden sie ein Sprichwort.

Telegramme.

Meß, 16. Aug. Heute früh fand bei herrlichem Wetter auf dem Schlachtfelde von Bionville eine Gefechtsübung statt, an der beinahe das XVI. Armeekorps teilnahm. Zum Schluß entzündete der Korpskommandeur, Graf Haeferler, kleinere Abteilungen nach den Denkmälern, wo Ehrungen mit Ansprachen und Parade-marsch stattfanden. Bei Flavigny wurde ein großer Granitblock zu Ehren weiland des Prinzen Friedrich Karl von Preußen errichtet. Er trägt die Inschrift: „Von dieser Stelle aus leitete Prinz Friedrich Karl die Schlacht am 16. August 1870.“ Auch in dem französischen Grenzorte Mars-la-Tour fand eine große Gedenkfeier unter Beteiligung des Bischofs von Nancy statt.

Corny-Robeant, 16. Aug. General Graf Haeferler hielt auf dem Schlachtfelde von Bionville vor den sämtlichen Meßer Truppen eine begeisterte Ansprache. Er betonte, daß auf Meßer Schlachtfeldern das deutsche Reich geboren sei, das, durch Blut gekittet, niemals auseinanderfallen dürfe. Er gedachte dann dankerfüllt des großen Heerführers und der Gefallenen. Alsdann fand ein ergreifender Feldgottesdienst an dem Denkmal der Didenburger an den Bionviller Büschen statt.

